Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.

Abonnement monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pfg.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

~~Morgen~~-Ausgabe. Freitag, den 2. September 1887. Nr. 408.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Der „Reichsanz." bringt folgende Meldung:

„Der Leibarzt Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen, Generalarzt Dr. Wegner, hat sich im Einvernehmen mit Dr. Morell Mackenzie dahin ausgesprochen, daß der Gesundheitszustand Sr. kaiserl. und königl. Hoheit des Kronprinzen in der letzten Zeit gute Fortschritte gemacht hat, da Höchstdessen Allgemeinbefinden vortrefflich ist. Die Stimme ist noch heiser, da an verschiedenen Stellen des Kehlkopfes, wie schon seit mehreren Monaten, eine Disposition zu Kongestionen besteht. Seit der letzten Kauterisation hat eine neue Ausbildung der bis dahin vorhandenen Anschwellung nicht stattgefunden; eine Wiederkehr derselben ist indessen nicht unwahrscheinlich. Sie würde zwar die Genesung verzögern, jedoch an und für sich nicht bedenklich erscheinen. Völlige Schonung der Stimme und Vermeidung kalter und feuchter Luft sind die wichtigsten prophylaktischen Maßregeln, welche in nächster Zeit zu nehmen sind."

— Eine anscheinend vom Finanzminister inspirirte Mittheilung lautet:

„In den letzten Jahren haben die preußischen Staatshaushaltsetats die Berathungen der Landesvertretung passirt, ohne Abstriche von irgend welcher Erheblichkeit erfahren zu haben. Einmal ist sogar von jeglicher Abänderung abgesehen. Diese Wirkung ist zum Theil dadurch erreicht worden, daß mit Rücksicht auf die Unzulänglichkeit der ordentlichen Einnahmen die Ausgaben auf das unbedingt nothwendige Maß beschränkt und alle Neuanforderungen, welche wie immer nützliche, doch nicht als unabweisbar anzusehende Bedürfnisse betrafen, von der Bewilligung ausgeschlossen sind. Nachdem so manchen Wünschen der einzelnen Ressorts die Befriedigung versagt werden mußte, liegt es auf der Hand, daß nach Erlaß des Branntweinsteuer- und Zuckersteuergesetzes und der dadurch auch Preußen in Aussicht stehenden Besserung der Finanzlage diese zurückgestellten Wünsche in großer Zahl aufs Neue sich geltend machen. Es würde indessen mit den Grundsätzen einer vorsichtigen und soliden Finanzpolitik nicht recht vereinbar sein, bei Aufstellung des Staatshaushaltsetats für 1888 bis 1889 von der in den letzten Jahren bewährten Regel abzugehen. Denn es läßt sich zur Zeit mit völliger Sicherheit der Ertrag der neuen Steuern, von denen überdies die Zuckersteuer sich im nächsten Etatsjahr nur in geringem Maße finanziell wirksam erweisen kann, noch nicht übersehen, viel weniger genau veranschlagen, auf wie viel für speziell preußische Zwecke mit Sicherheit daraus gerechnet werden kann. Erst wenn dies der Fall sein wird, läßt sich zweckmäßigerweise eine Bestimmung über die Verwendung des Betrages treffen. Somit wird daher auf die Gefahr hin, manche nützliche Ausgabe sich versagen zu müssen, der preußische Etat nach den Regeln strengster Sparsamkeit aufgestellt werden müssen."

— Bemerkenswerth ist die Haltung der italienischen Regierung gegenüber Bulgarien. Wie bisher, so fährt diese Macht auch jetzt fort, Bulgarien ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung zu beweisen. Das Organ der Regierung, die „Riforma", giebt davon Zeugniß. Dasselbe erklärt jetzt noch viel energischer, als in früheren Artikeln, die Wahl des Prinzen Ferdinand von Koburg sei zwar nicht dem Berliner Vertrage gemäß rechtsgültig erfolgt, die Sobranje aber habe ihn den Landesgesetzen gemäß in legitimer Weise gewählt, und sie repräsentire den Willen der Nation. Die Person des Erwählten komme bei der Frage gar nicht in Anbetracht. Italien, ein Land, welches sich seinerzeit auch den ihm zusagenden Fürsten gewählt habe, könne die Wahl der Bulgaren nicht mißbilligen. Italien habe die Note der Pforte, welche dieselbe für illegal erklärte, klar und freimüthig beantwortet. Italien könne am besten die bulgarische Frage beurtheilen, weil es keine egoistischen Zwecke bei deren Lösung verfolge und nur danach strebe, den europäischen Frieden zu erhalten. Der Berliner Vertrag enthalte nichts von einer provisorischen Statthalterschaft, wie sie Rußland vorschlage, er enthalte auch nichts von einer militärischen Intervention. Beide Vorschläge könnten nur zur Ausführung kommen, wenn die Mächte ihre Einwilligung geben. Italien werde keine ungesetzlichen Vorkehrungen genehmigen, es habe beantragt, daß die bulgarische Frage auf friedliche Weise gelöst werde, und den Mächten in Erinnerung gebracht, daß der Berliner Vertrag nicht angebe, auf welche Weise dies geschehen solle; es sei daher nichts übrig geblieben, als ein Einvernehmen der Mächte anzurufen. „Popolo Romano" vertheidigt auf ähnliche Weise das Recht der Bulgaren, sich einen Fürsten zu wählen, und ebenso die Vorschläge der Regierung, welche darin gipfeln, einstweilen dem Laufe der Ereignisse in Bulgarien nicht vorzugreifen. Die Einwendungen des russischen Kabinets gegen die Wahl des Koburgers seien hinfällig. Dieselben basirten darauf, daß an der Wahl auch die rumelischen Deputirten theilgenommen hätten; nun sei aber dieselbe einstimmig erfolgt, der Prinz würde also auch ohne Zuthun der Rumelier erkoren worden sein.

— Bei einem Besuch, den 30 Elsässer, welche gelegentlich der Katholiken-Versammlung in Trier weilten, Herrn Bischof Dr. Korum, ihrem vormaligen Erzpriester abstatteten — es waren auch viele Geistliche unter den Besuchern — kam, wie der „Post" aus Trier berichtet wird, Herr Korum auch auf das Verhältniß der Elsässer zu Deutschland und zu Frankreich zu sprechen und ermahnte seine Landsleute, sich auf den Standpunkt der gottgewollten Ordnung zu stellen. Die Gewalt, welche von der Vorsehung zur Herrschaft berufen, erscheine auch von der Vorsehung als mit der Gabe versehen, die Geschicke ihrer neuen Unterthanen in geeigneter Weise zu führen und zu verwalten.

— In den deutsch-italienischen Handelsvertrag war eine Klausel aufgenommen worden, wonach jeder der beiden vertragschließenden Theile sich die Befugniß vorbehielt, die Wirkungen des Vertrags, der bis zum 1. Februar 1892 vereinbart war, am 1. Februar 1888 aufhören zu lassen, indem er ihn sechs Monate vorher kündige. Von diesem Kündigungsrecht ist beiderseits kein Gebrauch gemacht worden, so daß der Handelsvertrag nunmehr bis 1892 in Kraft bleibt.

— Die Newyorker Berichte über den angeblichen Aufstand in Havannah stellen sich als übertrieben heraus. Zu einem Kampfe ist es Madrider Nachrichten zufolge überhaupt nicht gekommen: das Ganze beschränkt sich auf eine öffentliche Kundgebung, die am 24. August gegen die Säuberung des Zollamts von verdächtigen Beamten stattfand. Dagegen meldet eine Depesche der „Iberia" au Rorto Rico, daß dort eine separatistische Verschwörung gegen die spanische Regierung entdeckt sei, welche ihr Zentrum in Ponce habe. Vierzig Personen wurden als verdächtig verhaftet, unter ihnen der Präsident eines autonomistischen Klubs. Die Verschwörer suchten das Landvolk zum Aufstand zu reizen. Der General-Kapitän hat sich persönlich nach dem Schauplatz der Unruhen begeben.

— Die Reblaus ist leider auch im Reichslande gefunden worden, im Elsaß sowohl wie in Lothringen. Nachdem das Vorkommen derselben in den Weinbergen bei Mülhausen bekannt geworden, taucht jetzt die Nachricht auf, daß das gefährliche Insekt auch bei Metz, in Vallieres und Ancy entdeckt ist; in Vallieres soll sich sogar ein ausgedehnter Reblausherd befinden.

— Hübsche Zustände scheinen im äußersten Nordosten der Provinz Ostpreußen zu herrschen, falls man der „Tilsiter Zeitung" glauben darf. Dem genannten Blatte zufolge soll in der Umgegend des Ortes Ruß (an dem gleichnamigen nördlichen Arme der Memel gelegen) seit 4 Monaten eine Räuberbande hausen, welche sich neuerdings der Schußwaffen in ausgedehnter Weise zu bedienen beginnt. So wurde letzthin des Nachts ein Einbruch bei dem Ortskassen-Rendanten Schweineberger in Skirwitell versucht. Sch. schoß in der Nothwehr von innen nach den Angreifern, die Räuber schossen von außen durch eine kleine Oeffnung der fest verschlossenen Fensterläden in das Wohnzimmer, ohne jedoch zu treffen. Der Kampf dauerte, bis Nachbarn zur Hülfe herbeieilten und die Einbrecher verscheuchten. Ferner fand dieser Tage in dem Wäldchen des Ortes „Kolonie Bismarck" ein Volksfest unter sehr reger Betheiligung statt. Als Abends ein Fleischermeister aus Ruß behufs Heimkehr nach seinem Fuhrwerk sehen wollte, wurde er von Strolchen meuchlings überfallen. Einer hielt ihm den Mund zu, ein Anderer griff ihm an die Kehle und würgte ihn, so daß die Uebrigen ihn wehrlos berauben konnten. Endlich gelang es ihm, einige Hülferufe ertönen zu lassen; da hieben die Räuber mit Knütteln auf ihr Opfer mit den Worten: „Wirst Du — — noch schreien!" Als darauf einige Gäste der Stelle zueilten, verschwanden die Räuber unter Abfeuern von Schüssen in den Wald. — Eine Bestätigung dieser an italienische Verhältnisse erinnernden Berichte bleibt jedenfalls noch abzuwarten.

— Die Untersuchung wegen der vorzeitigen Veröffentlichung des französischen Mobilmachungsplanes durch den „Figaro" dauert fort. Die angeschuldigten beiden Schreiber leugnen hartnäckig. Man behauptet, und wie allgemein angenommen wird, mit Recht, daß die eigentlichen Urheber des Vertrauensbruches weit höher zu suchen seien. Als Belohnung für denselben sollen 30,000 Franks gezahlt worden sein. Der „Figaro" bestreitet seinerseits ebenfalls, daß die beiden Soldaten ihm die Mittheilung gemacht haben, indem er schreibt: „Wir kennen diese zwei Soldaten nicht; sie haben nie in Verkehr mit einem Redakteur des „Figaro" gestanden und sind die Opfer eines Irrthums. Kein Beamter wurde bestochen, und wenn die Freunde des Ministers aus unserer Veröffentlichung eine große Geschichte machen wollen, so geschieht das vielleicht nur, um die Aufmerksamkeit des Publikums von verschiedenen anderen Dingen, die viel bedeutender sind, abzulenken. Man entlasse also schnell diese beiden armen Teufel, die mit der Sache nichts zu thun haben und die niemals die Mobilmachungskarte, die wir heute bringen, mit Augen gesehen haben." Der „Figaro" fügt hinzu: „Seltsames Geheimniß, das den Präfekten und Unterpräfekten anvertraut war, die ihre Anordnungen danach trafen, sowie dem ganzen Personal einer Bahnstrecke, das den Gang der Züge berechnen, die Zahl derselben vermehren mußte, anvertraut ferner den sechs bis sieben Hundert Personen, Zivil und Militär, die sich auf die Höhe zu versetzen hatten. Nachdem dies gesagt, ist dem Kriegsminister zu empfehlen, seine Gewehre besser in Acht zu nehmen, denn wir können schwer begreifen, daß die Siegel auf dem mit Waffen beladenen Waggon blos zum Spaß erbrochen und keine Gewehre verschwunden sind. Der „Reveil-Matin" meldet, daß zwei Gewehre des neuen Modells in der Normalschießschule von Chalons verschwunden seien und wahrscheinlich den Weg nach Osten genommen haben."

— Die bereits gemeldete Abberufung des Generalkapitäns von Kuba, Generals Salamanca, welcher durch Generalkapitän Marin ersetzt wurde, hatte dort ein blutiges Nachspiel. Marin ließ nämlich das Zollamt in Havanna besetzen und die Beamten unter der Anklage der Bestechung verhaften und in Folge dessen ist dort bei ungeheurer Aufregung der Bevölkerung eine Revolution ausgebrochen. Einem Telegramm aus Newyork vom 29. August zufolge haben in Havanna blutige Straßenkämpfe zwischen den Truppen und den Bürgern stattgefunden, welch Letztere für den früheren Generalkapitän Partei nehmen, indem sie rufen: „Hoch Salamanca! Nieder mit Marin!" Truppen halten die Stadt besetzt, Kanonen sind an den wichtigsten Punkten aufgefahren, und auch in den Nachbarstädten liegen Militärabtheilungen, um jeden Augenblick bereit zu sein. Die Obersten der Freiwilligen-Regimenter sind angewiesen worden, ihre Streitkräfte zu entwaffnen. Marin hat eine Proklamation erlassen, worin er die Einwohner zur Ruhe ermahnt. Einige Zolloffiziere, worunter der Generalintendant, sind nach Spanien abgereist.

— Die österreichischen Blätter konstatiren mit Befriedigung als einen Ausdruck des Fortschritts, der sich in der Verwaltung der okkupirten Länder Bosniens und der Herzegowina zeigt, die allmälige Vermehrung der bosnischen Armee. In Folge der befriedigenden Ergebnisse, welche die Aushebung in jedem der letzten Jahre geliefert hat, findet die ausgehobene Mannschaft in dem Rahmen der bestehenden Kadres keinen Platz mehr, und die Kriegsverwaltung ist genöthigt, mit der Errichtung neuer Kadres vorzugehen. Eine Zirkularverfügung des Kriegsministers normirt die Aufstellung von weiteren vier bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Kompagnien, welche im Herbe dieses Jahres durchgeführt werden soll. Die Zahl der Kompagnien wird damit auf 24 gebracht, und diese gliedern sich in vier Bataillone. Die Vermehrung der Bataillone dürfte vermuthlich erst erfolgen, wenn der Stand von 32 Kompagnien erreicht und die Möglichkeit gegeben ist, die bestehenden Bataillone zu theilen und zur Aufstellung von acht Bataillonen zu schreiten. Die Erhaltung der bewaffneten Macht Bosniens belastet das Budget der okkupirten Länder im laufenden Jahre mit 600,000 fl., und dieses Erforderniß dürfte sich im nächsten Jahre um rund 120,000 fl. erhöhen.

Kiel. Der Chef der Admiralität, Generallieutenant v. Caprivi, schiffte sich heute (1. September) mit seinem Stabe in Curhaven auf dem Marinedampfer „Norder" ein, welchen Se. Exzellenz benutzt, um an Bord des Flaggschiffs des Manvergeschwaders, S. M. Panzerschiff „König Wilhelm", zu gelangen. Die auf acht Tage in Aussicht genommenen Flottenmanöver in der Nordsee werden nunmehr beginnen.

Aus Elsaß-Lothringen. Während der letzten Tage wurden wiederholt Nachrichten laut, daß an der französischen Ostgrenze Truppen-Zusammenziehungen stattfinden. Diese Gerüchte sind zurückzuführen auf die Uebungen des 6. Armeekorps (Nancy), welches längs der Grenze manövrirt. Diese Manöver gehen nunmehr ihrem Ende entgegen und verschiedene Truppentheile sind, wie verlautet, bereits wieder in ihre Garnisonen eingerückt. Im Uebrigen sind dergleichen Allarmgerüchte durchaus keine exklusiv deutschen; denn französische Blätter des Meurthe- und Mosel-Departements melden das Gleiche, nämlich Truppenanhäufungen an der Grenze von deutscher Seite. Man beobachtet und betrachtet sich eben gegenseitig mit argwöhnischen Augen, und da wird denn das 2. hannöversche Ulanen-Regiment Nr. 14 (St. Avold), welches an dem Kavallerie-Brigadeexerzieren bei Metz (Frescaty) theilnimmt und in den Dörfern südlich von Metz einquartiert ist, im Handumdrehen zu einem Armeekorps. Man sieht im Geiste schon wieder die berühmten oder vielmehr berüchtigten „beiden Ulanen", die für die Franzosen 1870 allgegenwärtig waren, und schreit mit den Dohlen um die Wette. Uebertriebene Gerüchte und allzugroße Aengstlichkeit der Bevölkerung auf beiden Seiten — das ist Alles.

Ausland.

Von der russischen Grenze, 30. August. Der „Pos. Ztg." wird geschrieben:

„Der „Warsz. Dniewn.", das offiziöse Organ des hiesigen General-Gouvernements, zieht abermals gegen die „ausländischen Aktien-Gesellschaften" zu Felde, diesmal in einer für die Wirkung der russischen Ausländergesetze sehr bezeichnenden Weise. Der Gouverneur von Kielce hatte nämlich s. Z. auf Grund des Ukases vom 26. März d. J. die Amtsentsetzung des in der v. Kramstaschen Bergwerks-Gesellschaft als Bevollmächtigter fungirenden preußischen Unterthanen Wister angeordnet. In Folge dessen kündigte der Vertreter der Gesellschaft, Herr G. von Kramsta, dem technischen Grubenbetriebs-Vorstande zu Boleslaw, eben dem Wohnorte des Herrn Wister, die Einstellung des Grubenbetriebes binnen 14 Tagen an. Darob ist nun das offiziöse russische Organ furchtbar entrüstet und meint: „das obige Verfahren des „eigensinnigen Preußen", welches gegen das Interesse der dortigen grubenarbeitenden Bevölkerung leichtfertig seine Spitze richte, zeige deutlich, daß die Deutschen als Vergeltung für die Kürzung ihrer Vorrechte im Stande seien, Maßregeln zu treffen, die eine nachhaltige Unzufriedenheit der Arbeiterkreise hervorrufen können. Um unliebsame Wirkungen der in Rede stehenden Verfügung zu verhüten, widme die Behörde den Vorgängen in den Gruben von Boleslaw eine erhöhte Aufmerksamkeit." Der Termin der Arbeitseinstellung steht noch bevor. Der „Warsz. Dniewn." meint zum Schluß echt russisch, es würde sich empfehlen, der Gesellschaft, wenn sie einmal die Arbeit eingestellt, den Betrieb der Gruben überhaupt nicht mehr zu gestatten."

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 2. September. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde in geheimer Sitzung den bisherigen Stadträthen Binsch und Schlutow, welche eine Wiederwahl abgelehnt, nachdem sie lange Jahre in der städtischen Verwaltung gewirkt, der Titel „Stadtälteste" verliehen.

— Das Magdalenenstift hierselbst, Asyl für gefallene und gefährdete Mädchen, eine im vollen Sinne des Wortes gemeinnützige Anstalt, die einzige in Pommern, die es sich zur Aufgabe gestellt hat, erwachsene Verwahrloste weiblichen Geschlechts dem Verderben zu entziehen, hat sich nun seit 4 Jahren unter Gottes Beistand sehr erfreulich bewährt und entwickelt. Es fehlt ihr aber durchaus an den nöthigen Räumlichkeiten, um den stets wachsenden Aufträgen in Wasch- und Plätt-Arbeit gerecht werden zu können. Ein Erweiterungsbau ist unerläßlich und um die vielen neuen Ausgaben bestreiten zu können, hat der Herr Ober-Präsident eine Hauskollekte gütigst bewilligt. Es ist d[illegible] erste Mal, daß das Magdalenenstift darum geb[illegible] hat, der Kollekteur Herr August Wergin hat die Sammlung bereits begonnen und empfehlen wir dieselbe, besonders den Frauen, zu recht reichlicher Betheiligung. Das Kuratorium besteht zur[illegible] aus folgenden Personen: Fr. H. Andrae, Fr. Kaufmann Baltzer, Frl. Dumstrey, Frau Kaufmann Geiger, Frau Reg.-R. v. Geldern, Frau General v. Heydebreck, Frau General-Superintendent Jaspis, Frau Präs. v. Kitzing, Frl. Mahn, Frau Postrath Mangelsdorf, Frau Landr. v. Manteuffel, Frau Konsul Metzler, Frau General-Superintend. Pötter, Rentier Andrae, Pastor Fürer.

— Wenn auch in Stettin fast Jedermann mehr oder weniger mit den Vorbereitungen für die Kaisertage beschäftigt ist, so zeigt aus Anlaß der Sedanfeier die Stadt heute ein festliches Aussehen, von den Häusern wehen die Fahnen und in allen Straßen sieht man Kinder im Sonntagsstaat, welche den Schulen zueilen. Schon in früher Morgenstunde ertönte Glockengeläute und Choralmusik vom Jakobikirchthurm, am Vormittag fanden in den Schulen die üblichen Feierlichkeiten statt, die Friedrich-Wilhelmschule begab sich wiederum unter Vorantritt einer Musikkapelle nach dem Turnplatz in der Fichtestraße, woselbst nach dem Gesang patriotischer Lieder Herr Direktor Dr. Fritsche eine herzliche, von patriotischem Geist durchglühte Ansprache hielt. In den übrigen höheren Lehranstalten fanden entsprechende Festlichkeiten in der Aula statt. Die städtischen Bureaus sind geschlossen, ebenso fällt die Börse aus. Ueber die am Abend von den verschiedenen Vereinen arrangirten Festlichkeiten berichten wir morgen ausführlich.

— Zu den besten Kunden des Feige'schen Galanteriewaaren-Geschäfts, Breitestraße 32, gehörte unstreitig der dort in Dienst stehende Laufbursche Eduard Gribenski, freilich war die Kundschaft eine sehr fragwürdige, denn G. zog es vor, seinen Bedarf ohne Wissen des Geschäfts-Inhabers und natürlich auch ohne Bezahlung zu entnehmen. Lange konnte jedoch eine solche Geschäftspraxis nicht unentdeckt bleiben und so wurde gestern der saubere Kunde in Haft genommen. Bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Haussuchung fanden sich nicht weniger als 61 der verschiedensten aus dem Geschäft entnommenen, mehr oder weniger werthvollen Waaren vor.

— „Der Mikado." Die Ankündigung, daß binnen Kurzem die englische Opern-Gesellschaft Mr. D'Oyly Cartes hier eine beschränkte Serie von Vorstellungen absolviren wird, hat nicht verfehlt, in den Kreisen unseres musikverständigen und kunstliebenden Publikums das lebhafteste Interesse hervorzurufen. Es darf dies in der That nicht Wunder nehmen. Hat doch die gesammte maßgebende Kritik der ganzen zivilisirten Welt — denn der Triumphzug des „Mikado" erstreckte sich bekanntlich über beide Hemisphären und durch alle fünf Erdtheile — einstimmig anerkannt, daß auf dem Gebiete der Operette und speziell der travestirenden Operette, selbst Offenbach und seine Librettisten mit den kolaborirenden Engländern Gilbert und Sullivan nicht in die Schranken treten können, geschweige denn die landläufigen Produktionen von heutzutage. Den meisten unserer Leser werden aus den Zeitungen bereits von den Erfolgen, welche der „Mikado" in der pompösen Inscenirung und Ausstattung der D'Oyly Carte-schen Gesellschaften, deren es zur Zeit nicht weniger als fünf in Europa giebt, geerntet hat, unterrichtet sein, und es ist hoch erfreulich, daß denselben nun aus eigener Anschauung Gelegenheit geboten wird, ihr Urtheil über das in jeder Beziehung so reizvolle Werk zu fällen. Wir hegen keinen Zweifel darüber, daß unser Publikum Geschmack finden werde an der aus dem britischen Inselreiche importirten musikalischen Kost, denn im Verein mit dieser ist auch dem Auge an Kostümen und Ausstattung des Außergewöhnlichen soviel geboten, daß der Genuß ein vollkommener sein wird.

— In der heutigen Sitzung der Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurden 43 Wehrpflichtige wegen Verletzung der Wehrpflicht in contumaciam zu je 200 Mark Geldstrafe eventuell 20 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Aus den Provinzen.

Stargard, 1. September. Zwei hiesige Soldaten hatte man im Verdacht, einen Ladendiebstahl beim Herrn Kaufmann T. ausgeführt zu haben. Der eine der Verdächtigen, Gefreiter F. von der 1. Kompagnie 9. Regiments, versuchte sich gestern in der Kaserne mit einer Platzpatrone zu erschießen, wobei er sich die Mundhöhle verletzte und einen Theil der Zunge verlor. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. F. soll der Sohn eines Berliner Kaufmanns sein und wäre nach dem Manöver zur Reserve entlassen.

♂ **Bütow**, 31. August. In der Nacht vom 30. zum 31. brannten, wahrscheinlich von ruchloser Hand angelegt, die Scheune und Schauer des Posthalters Mund, sowie das massive Stallgebäude des Ackerbürgers Hartwig nieder. Das Vieh wurde gerettet, während Futter- u. s. w. Vorräthe ein Raub der Flammen wurden. Das Hartwig'sche Stallgebäude ist versichert, während die Mund'schen Gebäude nicht versichert sind. In dem Stallgebäude des Mund war dessen Getreide aufbewahrt, welches, da das Feuer in diesem Gebäude entstand, sämmtlich verbrannt ist. Das Feuer war weithin sichtbar, sodaß in kurzer Zeit die Spritzen der Ortschaften Hygendorf, Bernsdorf und Damsdorf zur Hülfe erschienen. Der Wind stand äußerst günstig, sodaß die neuen Wirthschaftsgebäude des Hartwig außer Gefahr waren.

Stettiner Gartenbau-Ausstellung.

I.

Das so oft übel verrufene Dreieck zwischen Moltke-, Pölitzer- und Schillerstraße hat sich plötzlich zu einem reizenden Flecken Erde verwandelt, die unschönen Hügel und Gräben sind verschwunden, keine Spur von dem den Platz erfüllenden Unrath ist mehr vorhanden, sondern das Dreieck bietet sich jetzt als schönster Blumenpark dar. Alles was Baumschulen, Warmhäuser, Gärten und die Kunst der Gärtner hervorzubringen im Stande, ist hier in schönstem Arrangement vereinigt; prächtige Teppichbeete entzücken das Auge, herrliche Blattpflanzen-Gruppen erfreuen den Kenner und in den weiten Ausstellungshallen findet jeder Blumenfreund die schönste Augenweide und selbst diejenigen, welche bisher nicht zu den Blumenfreunden gehörten, dürften durch den Anblick der dort gebotenen Naturschönheiten zu einem solchen bekehrt werden; die Damen werden besonders die prachtvollen, Geschmack und Kunst beweisenden Bindereien bewundern. Der Zweck der heutigen Zeilen soll jedoch keine eingehende Beschreibung der einzelnen Gegenstände sein, welche die Mitglieder des hiesigen Gartenbau-Vereins in Gemeinschaft mit zahlreichen Gärtnern und Gartenfreunden von außerhalb zu einer großen Gartenbau-Ausstellung vereinigt haben, um damit nicht nur die Naturschönheiten einem großen Publikum vorzuführen, sondern auch die Feier des 25jährigen Bestehens des Stettiner Gartenbau-Vereins würdig zu begehen. Die Eröffnung der Ausstellung findet erst morgen, Sonnabend, Vormittags 11 Uhr, durch den Protektor derselben, Herrn Ober-Präsidenten Grafen Behr-Negendank, statt und werden wir dann eine eingehende Besprechung bringen. Für heute mögen einige allgemeine Bemerkungen genügen.

Geben wir zunächst dem Ausstellungs-Komitee selbst das Wort; in dem Vorwort zum Katalog der Ausstellung sagt dasselbe u. A.: „In Folge der nicht unerheblichen Zahl von Gartenbau-Ausstellungen, welche in diesem Jahre in verschiedenen Theilen Deutschlands stattgefunden haben oder noch stattfinden werden, ist die Beschickung mit wenigen Ausnahmen eine provinzielle geblieben und gewährt deshalb eine Uebersicht dessen, was die in unserem Vereine verbundene Gärtnerei zu leisten vermag. Mit Genugthuung dürfen wir daran erinnern, daß die erste Stettiner Gartenbau-Ausstellung im September des Jahres 1863 ausreichenden Raum fand in dem Exerzierschuppen neben der Hauptwache am Berliner Thor. Daß von da ab ganz allmälig und stetig ein Wachsthum unserer allgemeinen Ausstellungen zu verzeichnen ist, ist ein äußeres zutreffendes Merkmal der steigenden Entwickelung unserer hiesigen Gärtnerei. So ist es auch dieses Mal, denn, wenn auch die Ungunst der Witterung unsere Hoffnung auf eine gute Obsternte und damit auf eine entsprechende Ausstellung von Obst zu Nichte gemacht hat, so wird doch dieser Mangel aufgewogen durch die erhebliche Zunahme der Ausstellungs-Gegenstände auf anderem Gebiete und der Raum, welcher von unseren Ausstellern in Anspruch genommen wird, ist erheblich größer, als wir in den Voranschlägen zu hoffen gewagt haben. Wir begrüßen deshalb mit besonderer Genugthuung das uns für unser Unternehmen von allen Seiten entgegengebrachte Wohlwollen. Mit der größten Bereitwilligkeit hat uns der Herr Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Jacobi den bisher unbenutzt liegenden Ausstellungsplatz unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Dem Eintreten unseres Protektors, des Herrn Ober-Präsidenten Grafen Behr-Negendank, haben wir es zu verdanken, daß ein Finanz-Komitee aus Bürgern hiesiger Stadt zusammengetreten ist und durch einen Garantiefonds von rund 24,000 Mark die Verwirklichung der Ausstellung ermöglicht hat. Seiner Fürsprache und Anregung verdanken wir ferner die Stiftung besonderer Ehrenpreise, sowie die Zusage des Herrn Ministers für landwirthschaftliche Angelegenheiten Dr. Lucius Excellenz, uns zwei große silberne, drei kleine silberne und sechs bronzene Staatsmedaillen als Preise zu gewähren. Auch die städtischen Behörden haben, allen unseren geäußerten Wünschen entsprechend, unsere Ausstellung wohlwollend gefördert. Die Erfahrung bei früheren Ausstellungen hier sowohl wie anderwärts bis in die neueste Zeit hinein hat gelehrt, daß es nicht wünschenswerth ist, wenn an der Konkurrenz betheiligte Aussteller gleichzeitig als Preisrichter wirken. Wir haben es uns deshalb zum Grundsatz gemacht, nur von solchen sachverständigen Herren die Mühewaltung des Preisrichteramtes zu erbitten, welche die Ausstellung entweder nicht oder nur außer Konkurrenz beschicken. Es gereicht uns zur besonderen Genugthuung, daß fast sämmtlichen von uns erlassenen Einladungen eine Zusage gefolgt ist und wir dürfen nicht unterlassen, an dieser Stelle den Herren Preisrichtern für das uns und unseren Anschauungen gezeigte Wohlwollen herzlich zu danken. Mögen sie und alle anderen Gönner und Förderer unserer Ausstellung an dem, was unsere Gärtnerei auf derselben geleistet hat, den Dank für ihr Entgegenkommen finden."

Wie schon wiederholt hervorgehoben, wird die Ausstellung einen sehr großen Umfang annehmen, denn die Anmeldungen gingen weit zahlreicher ein, als das Komitee erwarten konnte, und so weist der Katalog 546 Nummern auf, welche in 17 Abtheilungen 187 Gruppen bilden. Das Arrangement ist ein ganz vorzügliches und läßt einen bequemen Ueberblick der einzelnen Gruppen zu. Um auch am Abend den Besuch zu ermöglichen, ist durch Herrn Mechaniker Kuhlo elektrische Beleuchtung sowohl in den Gartenanlagen wie in den inneren Räumen angelegt, welche Tageshelle verbreitet. — Für größere Restaurationsräume ist gleichfalls Sorge getragen und sind dieselben Herrn Pfaff, dem Pächter des Konzerthauses, übergeben. — Sonnabend Vormittag werden bereits die Preisrichter ihre Arbeiten beginnen, welche bei dem zahlreich ausgestellten Material nicht leicht werden dürfte. Zu Preisrichtern sind die folgenden Herren ernannt: Gartenbau-Direktor Gaerdt-Berlin (Vorsitzender), A. Bauer-Danzig, Friedrich Benary-Erfurt, John Boot-Berlin, H. Breyding-Stolzenhagen, Max Buntzel-Nieder-Schönweide, Fr. Burgaß-Landsberg a. W., Louis Friebel-Berlin, Dr. E. Götze-Greifswald, Obergärtner Grützmacher-Finkenwalde, Gartenbau-Inspektor Hampel-Koppitz, Karl Lackner-Steglitz, M. Lorgus-Stralsund, Obergärtner Maaß-Boitzenburg, Garten-Direktor Mächtig-Berlin, G. Mensing-Eldena, Otto Mentzel-Leubnitz-Dresden, F. Nauendorff-Stargard i. P., Alwin Richter-Dresden, Rudolf Schaper-Potsdam, E. Schmidt (in Firma Haage und Schmidt)-Erfurt, Gustav Schmidt-Berlin, Gust. A. Schultz-Eckartsberg, Garten-Inspektor Siler-Tamsel, Obergärtner Werner-Schmoldow.

Wir wollen nur wünschen, daß die Witterung während der Ausstellungstage günstig bleiben möge, damit auch der Besuch so zahlreich wird, wie bei dem Gebotenen zu wünschen ist und damit die überaus großen Unkosten gedeckt würden. Schon heute wollen wir nicht unterlassen, den Ausstellern, vor Allem aber dem Komitee, welches unermüdlich an den Vorbereitungen gearbeitet hat, für die Mühewaltung zu danken und jeder Besucher der Ausstellung wird diesem Dank beistimmen, wenn er Gelegenheit hat, zu sehen, wie Großes und Schönes in kurzer Zeit auf dem früher so öden und wüsten Platz geschaffen ist.

K.

Vermischte Nachrichten.

— Eine seltsame Anklage wegen Schlachtsteuer-Defraudation gelangte gestern gegen den Zugführer Hartmann der Strecke Berlin-Potsdam-Magdeburg vor der 95. Abtheilung des Berliner Schöffengerichts zur Verhandlung. Mit dem von dem Angeklagten am 28. Januar d. J. geführten Güterzuge Nr. 556 wurden auch mehrere Gepäckstücke befördert, welche an den Wildhändler Satow in Potsdam adressirt waren. Als Inhalt des einen Korbes war „Geflügel" deklarirt, für welches in Potsdam Schlachtsteuer nicht erhoben wird. Der Angeklagte hat u. A. auch diese Gepäckstücke ausgeladen und an die Güter-Expedition in Potsdam ausgefolgt, welche darauf den Bahnhofs-Spediteur mit dem Abfahren an den Adressaten betraute. In dem Thorgebäude wurde der fragliche Korb geöffnet und in demselben außer Geflügel auch 6 Stück frisch geschossene Hasen gefunden, welche schlachtsteuerpflichtig sind. Dieselben wurden beschlagnahmt und merkwürdiger Weise der Angeklagte als Derjenige, welcher diese steuerpflichtigen Hasen unter falscher Deklaration in Potsdam eingeführt hat, wegen obiger Strafthat unter Anklage gestellt. Der Angeklagte erklärte, daß er mit der ganzen Beförderung nichts weiter zu thun hatte, als daß er den betreffenden Zug begleitete. Er sei auch nach dem Abladen der Güter gleich wieder weiter gefahren. Der Gerichtshof beschloß Einforderung einer amtlichen Auskunft.

— Unter der Spitzmarke „Der kleine Garde du Korps-Gefreite" wird geschrieben: Als am Montag Vormittag gegen 11 Uhr die Standarten-Eskadron, welche diesmal das Regiment der Garde du Korps stellte, mit klingendem Spiel sich dem Palais des Kaisers näherte, um die Standarten abzubringen, konnten die Zuschauer, welche sich wieder, wie stets bei solch prachtvollem militärischen Vorgang, in sehr zahlreicher Menge eingefunden hatten, hierbei ein drolliges Schauspiel beobachten. Neben dem Eskadrons-Chef trabte, wie ein Adjutant, vorschriftsmäßig auf der linken Seite, der Schwadronshund, ein kleiner, schwarzer Affenpintscher, ohne Maulkorb und mit einer gewöhnlichen Dienst-Schabracke gesattelt. Beim Aufmarsch zur Front vor dem Palais begab er sich als „schließender Offizier" hinter die Mitte der Front zwei Schritte hinter die Reihe der schließenden Unteroffiziere und hielt dann beim Kommando zum „Präsentiren" die Augen vorschriftsmäßig auf die Standarten gerichtet, bis das Kommando zum „Schultern" erfolgte. Beim Abschwenken der Eskadron zum Abmarsch war er wie der Wind auf der linken Seite des Eskadron-Chefs. Man konnte bemerken, wie das drollige Thier bei den Kommandos diensteifrig die Ohren spitzte und ständig den Blick auf seinen Chef gerichtet hielt, unbekümmert um die Vorgänge auf der Straße. Auch gestern, am Paradetage, sah man ihn unermüdlich seine Pflicht thun und zwar noch stolzer als sonst, denn diesmal trug er eine reizende nagelneue Parade-Schabracke. Als Auszeichnung für seinen Diensteifer hat er denn bereits auch den „höheren Grad der Gemeinheit" erreicht, denn an seinem Halsbande sieht man die Gefreitenknöpfe prangen.

— Von einem lustigen Wachtposten wissen Wiener Blätter zu erzählen. Derselbe wurde bei den Arrestzimmern der Alserkaserne als Schildwache aufgeführt und ließ nach der Retraite mehrere Häftlinge frei, welchen er unter einem Vorwande die Zellen geöffnet hatte. Dieselben begaben sich in die Kabine, aßen und tranken dortselbst und brachten auch eine gehörige Menge Schnaps für den „freundlichen" Wachtposten mit. Derselbe ließ sich den Schnaps wohl schmecken und trank so lange, bis er völlig berauscht war. Er setzte sich nieder, stellte sein Gewehr zur Seite, die Häftlinge setzten sich zu ihm und fröhlich und guter Dinge stimmten der Wachtposten und die freigelassenen Arrestanten ein Liedchen an. Durch den Lärm aufmerksam gemacht, kam der Kasernen Inspektions-Offizier heran und fand den betrunkenen Posten mitten unter den ebenfalls betrunkenen Häftlingen im Kasernenhofe auf der Erde sitzen. Der Offizier verfügte sofort die Ablösung der Schildwache und die Wiedereinsperrung der freigelassenen Arrestanten. Gemäß des achten Kriegsartikels wurde die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Die Folge dieses „fidelen Gefängnisses" war, daß der lustige Wachtposten zu zwei Jahren Kerkers verurtheilt ward.

— Eine ergötzliche Stilblüthe finden wir in der deutschen „St. Pet. Ztg." Sie entnimmt einem russischen Blatte eine Schilderung der furchtbaren Wirkung von Phosphorvergiftungen in den Zündhölzchen-Fabriken des russischen Gouvernements Wjatka und schreibt am Schluß: „Die umfassendsten Operationen mit Resektion der Becken- und Nasenbeinknochen sollen nur wenig Hoffnung auf Erhaltung solcher Patienten gewähren, und ihre einzige Rettung ist in den meisten Fällen der Tod."

— (Ein zärtliches Ehepaar.) Der Mann ruft in höchster Wuth aus: „So wollt' ich doch, Frau, Du wärest eine englische Schiffskanone; dann würdest Du schon platzen." Als er vier Wochen später wegen eines Vergehens angeklagt ist, sagt der Richter zur Frau: „Sie brauchen gegen Ihren Mann kein Zeugniß abzulegen." Frau: „Na! Die schöne Gelegenheit soll ich mir doch nicht entgehen lassen, ihm ordentlich eins auszuwischen!"

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. September. Während der österreichische Unterrichtsminister v. Gautsch durch Ministerial-Erlaß die Entsendung von Universitäts-Professoren zu den Experimenten Pasteurs in Paris sistirte, erwirkte letzterem der ungarische Unterrichtsminister Trefort den Orden der eisernen Krone.

Ostende, 1. September. Die Behörden haben energische Maßregeln ergriffen, um einer Erneuerung der Ausschreitungen der Fischer vorzubeugen; es ist Gendarmerie requirirt, welche in dem Hafen patrouillirt.

London, 1. September. Unterhaus. In Beantwortung einer Anfrage erklärt Unterstaatssekretär Fergusson, es bestehe keinerlei vertragsmäßige Vereinbarung mit Egypten, wonach eine Ermäßigung der Abgaben für Leuchtfeuer einzutreten habe, wenn die Einnahmen aus den Leuchtfeuern die Ausgaben für dieselben überstiegen. Die englische Regierung dringe gegenwärtig bei der egyptischen Regierung auf die Errichtung eines neuen Leuchtthurmes auf der Insel Schadwan im Golf von Suez, ein Drängen der egyptischen Regierung um Ermäßigung der Leuchtthurm-Abgaben halte die englische Regierung mit Rücksicht auf die egyptischen Finanzen aber nicht für gerechtfertigt. — Der Sekretär für die Kolonien, Holland, erwidert auf eine Anfrage, die Nachricht, daß den in Neu Südwales mit dem Zivilisiren von Eingeborenen beschäftigten Missionaren eine große Landstrecke angeboten worden sei, stelle sich, soweit er habe ermitteln können, als unbegründet heraus. — Der Kanzler des Herzogthums Lancaster, Lord Manners, endlich erklärt, da die deutsche Regierung gegen die Verbreitung des an zwei kleinen Strecken aufgetretenen Koloradokäfers energische Maßregeln ergriffen habe, erscheine es unnöthig, dem deutschen Handel irgend welche Beschränkungen aufzulegen, um die Einschleppung des Koloradokäfers zu verhindern. Die englische Regierung habe übrigens die deutsche Regierung ersucht, ihr nach Verlauf einiger Wochen einen weiteren Bericht über die Angelegenheit zugehen zu lassen.

Sofia, 1. September. (Telegramm der „Agence Havas".) Die Verhandlungen mit Stambulow wegen Bildung eines Kabinets haben zu keinem Resultate geführt. Wie es heißt, ist Schivkow nunmehr beauftragt, das neue Ministerium zu bilden.

Des Vaters Schuld.

Nach dem Englischen von S. Kutschbach.

25) - -

„Gewiß! Und als gehorsame Nichte, die eben erst aus der Schule gekommen ist,“ sprach Effie lachend, mit einem schelmischen Seitenblick auf die erröthende Winnie, welche sie gar wohl verstand, „werde ich Dir beistehen.“

So waren denn Winnie und Vikomte Ashhurst Partner, und obgleich Miß Carleon nur Miß Addisons Gesellschafterin war, so schien der junge Edelmann doch durchaus nicht unzufrieden mit der Anordnung.

16.

Wie Lord Outchester vorhergesagt, war seine Nichte der Vorbote mehrerer Gäste, die nach und nach in kleinen Gruppen anlangten, bis das Schloß ziemlich davon angefüllt war und man in den Gängen lauter fremden Dienern und Kammerzofen begegnete.

Die stete Ankunft neuer fremder Gesichter, diese vielen vornehmen Damen und Herren verwirrten Winnie anfangs, und sie zog sich viel auf die Einsamkeit ihrer Zimmer zurück; doch nach und nach gewöhnte sie sich daran — rascher, als manche fremden Damen sich an ihre Anwesenheit in den „Thürmen,“ — als Jemand, der halb und halb zur Familie des Hausherrn gehörte, und nahm die Huldigungen der anwesenden Herren mit frischer Ruhe und Gleichgültigkeit hin.

„Ist denn Lord Outchester verrückt, daß er eine solche Gesellschafterin für seine Nichte engagirt hat?“ sagte die alte Gräfin F. erregt zu einer Freundin, die neben ihr auf einem Divan saß und, sich fächelnd, die im Saale anwesenden Gäste musterte. „Ist er blind, daß er nicht sieht, daß sie Miß Addison vollständig in den Schatten stellt?“

Die gute Gräfin besaß zwei noch unverheirathete Töchter in bereits vorgeschrittenem Alter, welche sich noch gar zu gern zu Effie's Freundinnen zählten.

„Nun, es scheint, den Herren gefällt dies neue Kunstweib, das Lord Outchester zur Verschönerung seines prachtvollen Schlosses auserkoren hat,“ erwiderte die Angeredete, eine blonde, schmachtende junge Wittwe, indem sie ihr goldenes Lorgnett an die Augen führte. „Es ist wahrhaft komisch, wie Graf Ashhurst um das Mädchen herum schwänzelt, ohne Augen für irgend eine Andere zu haben. Ich glaube wahrhaftig, er ist in sie verliebt, liebe Gräfin.“

Die Gräfin blickte nicht gerade sehr liebenswürdig nach der jungen Wittwe hin, dann hob sie die Augen nach der entgegengesetzten Ecke des Saales, wo Winnie — in einfacher aber geschmackvoller Abendtoilette — eben von dem jungen Vikomte an's Klavier geführt wurde, um ein Lied vorzutragen.

„Unter uns gesagt, Lady Vane,“ fuhr die Gräfin fort, „ich finde dies sehr unhöflich und taktlos von Lord Outchester. Es ist fast eine Beleidigung gegen die Damen, die er nach den „Thürmen“ geladen hat, denn Jedermann weiß ja, daß solche Aufmerksamkeiten gegen ein Mädchen in Miß Carleons Stellung entweder Nichts oder Schlechtes bedeuten. Es ist entschieden Unrecht von ihm.“

„Sie mögen Recht haben, meine Liebe, denn sie ist wirklich bezaubernd schön, diese Brünette. Ich liebe Brünetten und vielleicht theilt Lord Outchester meinen Geschmack. Sehen Sie, liebe Gräfin, er ist eben Junggeselle und hat nie Töchter unter die Haube zu bringen gehabt.“ Sie blickte bei diesen Worten malitiös auf ihre Gefährtin, welche den kleinen Hieb wohl fühlte und sich ärgerlich auf die Lippen biß, und fuhr dann fort: „Wahrhaftig, Vikomte Ashhurst wendet ihr die Noten um. Wie galant!“

„Jawohl,“ erwiderte die ältere Dame, deren aristokratische Ruhe bedenklich gestört war, „und Lord Outchester scheint meine Meinung zu theilen, daß der junge Herr gegenwärtig anderswo besser am Platze wäre.“

Lady Vane hob ihre Lorgnette an die Augen und lachte heiter beim Anblick ihres Wirthes.

„Sie haben Recht, das steht ganz so aus! Ich glaube, ich fange an, das Spiel zu durchschauen. Wer weiß, meine Liebe, am Ende will uns Lord Outchester zu verstehen geben, daß sein schönes Schloß bald eine junge Herrin bekommen wird. — Was ich sagen wollte, sollte denn nicht der reizende Mensch, Lord Pallingford, heute kommen?“

„Das glaubte ich auch, Lady Vane; doch es scheint, er hat seinen Besuch wegen der Parlamentsverhandlungen aufgeschoben. Uebrigens“, fuhr sie in hochmüthigem Tone fort, glücklich, den kleinen Hieb von vorhin heimzahlen zu können, „bin ich erstaunt, zu hören, daß eine Dame den sonderbaren Ausdruck „reizender Mensch“ auf einen so hochangesehenen Mann, einen so achtbaren Charakter wie Lord Pallingford anwenden kann.“

„Es ist wahr,“ erwiderte Mylady lachend, „der Ausdruck ist zu plebejisch für eine so weltbekannte Persönlichkeit; allein ich finde eben solche Menschen, um die sich Alles dreht, reizend. Doch sehen Sie einmal, da steht Vikomte Ashhurst mit Miß Carleon auf der Terrasse; wahrscheinlich wollen sie sich beim Mondschein etwas vorschwärmen.“

Die Gräfin hatte es wohl bemerkt, wie auch, daß eine ihrer eigenen Töchter den verlassenen Platz der Gesellschafterin am Klavier eingenommen hatte.

„Impertinent!“ murmelte sie erregt, indeß sie aufstand, um sich zu ihrer Tochter zu begeben.

Diese kleine Unterhaltung, welche am fünften Abend nach Effie's Heimkehr nach Outchester stattfand, zeigt uns, in welcher Stellung sich Winnie daselbst befand. Die stete Freundlichkeit des Hausherrn und seiner Nichte, sowie die allgemeine Bewunderung, welche ihre Schönheit zu ihrem geheimen Erstaunen und großer Freude erregte, machten bald, daß sie sich in Outchester heimisch fühlte. Ihre Befangenheit wich rasch, und bald zog sie durch ihre angenehme und geistreiche Unterhaltung eben so sehr an, wie durch ihr schönes Aeußere.

Unter Denjenigen, die am allermeisten Winnie's Nähe suchten und ihr Ohr mit Schmeicheleien erfüllten, stand entschieden Vikomte Ashhurst obenan, was Effie eben so sehr freute, als es Lord Outchester heimlich ärgerte.

Er pflückte ihr Blumen ab, er trug ihr den Shawl und Sonnenschirm, war ihr steter Partner beim Kroquet und konnte selbst stundenlang über sie hingebeugt stehen, während sie Effie's Zeichnungen korrigirte und deren Stickereien vollendete, wenn auch manche der anderen jungen Damen ohne Herren dasaßen und sich langweilen mochten.

Trotz ihres sonstigen Scharfblicks war Winnie doch eine so kindliche, unverfälschte Natur, daß die Aufmerksamkeiten und Schmeicheleien sie völlig blendeten. Allein in ihrem Zimmer erinnerte sie sich seiner Worte, seiner Blicke, die eine junge Dame, welche mehr an die Höflichkeit und Sitten jener aristokratischen Kreise gewöhnt war, gar zu frei und bewunderungsvoll gefunden haben würde, und eine höhere Röthe füllte ihre Wangen bei dem Gedanken, daß es gar nicht so unmöglich und schwierig für sie wäre, Vikomtesse Ashhurst zu werden.

„So vornehm und reich auch die Andern sind,“ rief sie mit einem stolzen Lächeln aus, „so zieht er mich ihnen Allen doch vor; er ist stets an meiner Seite, wenn ich ihn brauche. Er liebt mich ohne Zweifel, sonst würde er nicht so handeln, — und was sagte mir doch gleich Effie? Er habe einen solchen Charakter, daß er nur Diejenige heirathen würde, die er liebe, was auch seine Verwandten dazu sagen würden. Ist es

---

Stettin, den 1. September 1887.

Reichs- und preußische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	107,10 bz G
do.	3½	100,40 bz G
Pr. Consolidirte Anleihe	4	106,70 bz G
do. do. do.	3½	100,40 bz G
Staats-Anleihe v. 1853	4	102,80 bz
Staats-Schuld-Scheine	3½	100,— G
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,— bz
do. do.	3½	99,75 G
Pfandbriefe: Berliner	5	115,40 B
do.	4½	109,25 G
Kur- und Neumärk.	3½	99,80 bz
do. neue	3½	98,40 bz
Ostpreußische	3½	97,90 bz G
Landsch. Zentral	4	102,20 bz
Pommersche	3½	98,60 B
do.	4	—,—
do.	4½	—,—
Posensche neue	4	102,60 G
Westpr. Ritterschaft.	3½	97,90 bz
do. do.	4	
do. Serie 1 B.	4	
do. do. 2. S.	4	
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4	104,70 bz
Pommersche	4	104,75 bz
Posensche	4	104,30 bz
Preußische	4	104,40 bz
Sächsische	4	104,40 bz
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	105,10 bz G

Lotterie-Anleihen.

Badische Prämien-Anleihe v. 1867.	4	136,25 bz
Bairische Prämien-Anleihe	4	136,25 bz
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	—	94,30 B
Dessauer Prämien-Anleihe	3½	132,75 G
Finnländische Loose	—	49,40 bz
Hamburger 50-Thlr.-Loose	3	198,40 G
Cöln-Mind. Prämien-Anl.	3½	131,40 B
Kurhessische Prämien-Anl.	—	292,90 B
Lübecker 50-Thlr.-Loose	3½	190,— B
Meininger 7-Guld.-Loose	—	24,60 G
Oesterr. 250 Fl. 1854	4	110,60 bz
do. Crd.-L. v. 1858	—	297,— bz B
do. 1860er Loose	5	113,30 G
do. 1864er Loose	—	272,75 bz
Oldenburger 40-Thlr.-Loose	3	156,30 bz
Preußische Pr.-Anl. 55	3½	154,80 bz
Russische Pr.-Anl. 1864	5	154,50 bz G
do. do. 1866	5	143,— bz G

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	98,20 bz
Russische Bodencredit-Anl.	5	94,50 bz
Russ. Ct.-B.-Pfd. 1. Serie	5	78,— bz G

Ausländische Fonds.

Oesterr. Gold-Rente	4	91,60 bz
do. Pap.-Rente	4⅕	66,30 G
do. Silber-Rente	4⅕	67,40 bz
Ungar. Gold-Rente 1000	4	82,— bz
Serbische Eis.-Hyp.-Oblig.	5	79,30 bz G
Serbische amort. Rente	5	78,35 bz G
Pester Stadt-Anleihe	6	87,50 bz
Russ.-engl. Anleihe v. 1862	5	98,25 bz
do. conf. Anleihe v. 1870	5	—,—
do. do. 1871—73	5	96,— bz
do. do. v. 1875	4½	89,70 bz
do. do. v. 1877	5	99,20 bz
do. do. v. 1880	4	81,75 bz
do. do. v. 1884	5	95,55 bz
do. do. kleine	5	95,— bz
Russische Goldrente	6	108,90 bz G
do. 5. Stiegl.-Anl.	5	58,25 G
do. 6. do. do.	5	90,10 G
do. 2. Orient-Anleihe	5	55,30 bz B
Rumän. St.-Obl. M. 4000	6	105,90 B
Rumän. fund. M. 4000	5	103,20 bz
do. amort. M. 4000	5	94,30 bz

Deutsche Eisenb.-Stamm-Actien.

	1886	Zf.	
Berlin-Dresden	—	4	22,40 G
Crefelder Eisenbahn	4⅘	4	103,80 bz
Breslau-Warschau	1½	4	54,50 G
Ludwshf.-Bexbach	9	4	—,—
Mainz-Ludwshf.	8½	4	97,10 G
Marbrg.-Mlawka	¼	4	48,75 bz
Meckl. Friedr.-Franz	6	4	130,30 bz
Nordhausen-Erfurt	4	4	—,—
Ostpr. Südbahn	—	4	65,— bz
Werrabahn	1¾	4	80,30 bz

Eisenb.-Stamm-Prior.-Actien.

Angermünde-Schwedt	—	6	—,—
Berlin-Dresden	—	5	—,—
Frankf. G.-Eis.-G.	6	4	115,00 bz G
Marbrg.-Mlawka	5	5	107,25 bz G
Nordhausen-Erfurt	3⅓	5	—,—
Oberl. incl. Cp.	—	5	—,—
Ostpr. Südbahn	2	5	109,— bz G
Weimar-Gera	2⅚	5	86,25 bz G

Verstaatlichte Preuß. Bahnen.

Niederschl.-Märk. St.-P.	4	102,50 G
Stargard-Posen	4½	105 30 G

Fr. Eisb.-St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Donetzbahn (gar.)	5	5	88,70 bz
Kaiser Franz-Josef	5¼	5	—,—
Galizier	3½	4	81,80 G
Gotthdbh	3½	4	—,—

Fr. Eisb. St.- u. St.-Prior.-Act.

	1886	Zf.	
Kaschau-Oderberg	—	4	58,80 bz G
Kronprinz-Rudolph	4¾	5	76,— bz G
Oesterr. Staatsbahn	3½	4	—,—
Russ. Südwestbahn	—	5	59,— bz
do. große	—	5	58 80 bz
Südöst. (Lomb.)	⅕	4	133 — bz
Oesterr. Nordwestb.	4	5	pr St. in M—
do. B. Elbth.	3½	4	—,—
Warschau-Wiener	15	4	256,50 bz
Russ. St. (No. 125)	5	5	121,60 bz

Deutsche Eisenbahn-Prioritäten.

	Zf.	
Bg.-Mk. 3. S. v. St. 3½ g.	3½	99,75 G
do. do. Lit. B.	3½	99,75 G
do. do. Lit. C.	3½	99,75 G
Berlin-Anhalter L. A.	4	—,—
do. do. L. B.	4	103,— G
Berlin-Görlitzer	4	—,—
do. Hamb. 3. Em. cv.	4	102,75 bz G
do. Ptsd.-M. La. C. neue	4	102,80 G
do. La. D. neue		
do. La. E.		
do. Stett. v. S. g. 2. 3. 6.	4	102,75 bz
do. Dresden (gar.)	4½	100,90 bz
Breslau-Schw.-Frb. La. H.	4	102,75 bz B
do. do. La. K.	4	102,80 G
Köln-Md. 4. E. 3½ gr.	4	102,80 G
do. do. 5.	4	102,80 G
do. do. 6. B.	4	103,— G
Hll.-Sor. v. St. g. A. B.	4	—,—
do. Lit. C.	4	—,—
Magd.-Halbst. 1873	4	102,75 bz
do. Leipzig L. A.	4	105,20 B
Obschl. Em. v. 1874	4	103,25 G
do. Em. v. 1879	4½	105,20 bz G
do. Starg.-Pos. 1. 2. 3.	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Rechte Oderufer 1. Em.	4	—,—
Rhn. 3. Em. 71, 73 cv.	4	103,— G
Thüringer 6. Serie	4	—,—
Werrabahn	4	102,— bz G

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Gal. C.-Ludwigsbahn gr.	4½	81,80 G
Gotthard 4. Serie	5	—,—
Kaschau-Oderberg gar.	5	83,— bz G
Kronprinz.-Rud.-Bahn	4	75,10 bz
Mähr. schles. Centralbahn	—	52,10 G
Oesterr. Stb. g. Fr. p. St.	3	403 — bz G
do. do. 1874 do.	3	387,50 B
do. Erg.-Netz. do.	3	379,— bz
Reichb.-Pardub. gar.	5	83,25 G
Schw. C.- u. Nordostbahn.	4	—,—
Südösterr. Lmb. p. St.	3	285,75 B
do. do. neue	3	285,25 B
Brest-Grajewo	5	88,50 bz

Fremde Eis.-Prior. u. Prior.-Obl.

Charcow-Asow gar.	5	96,10 G
do. Livr. Sterl.	5	—,—
Jelez-Orel gar.	5	94,30 bz G
Jelez-Woronesch gar.	5	95,— G
Koslow-Woronesch gar.	5	96,— bz
do. 2. Em. ind. Obl.	5	82,10 bz
Kursk-Charkow gar.	5	95,50 bz
K.-Chrk.-Asow ind. gar.	5	86,— bz
Kursk-Kiew gar.	5	102,30 bz
Losowo-Sew. ind. gar.	5	82,60 bz
Mosco-Rjäsan gar.	4	92,90 G
Mosco-Smolsk. gar.	5	95,70 bz
Orel-Greasi-O. gar.	5	82,10 bz B
Rjäsan-Koslow gar.	4	90,30 G
Rjaschk-Morczsk. gar.	5	95,— bz G
Rybinsk-Bologne	5	85,— bz
do. 2. Em.	5	81,50 bz G
Schuja-Jwan. gar.	5	95,80 bz
Transkaukasische	3	65,— bz
Warschau-Terespol. gar.	5	96,— bz
Warschau-Wiener 4. Em.	5	100,30 bz
Wladikawkas	4	78,80 bz

Hypotheken-Certificate.

Deutsche Hp.-B. Berlin	5	109,20 G
do. do. do.	4	102,— bz G
do do. do.	4	102,— bz G
D. Gr.-Cr.-B. III.	3½	97,50 bz
Hamburger Hyp.-Pfdbr.	4	102,— bz G
Meckl. Hyp.-Wechsel-Bank	4½	119,10 G
do. do. 2. Serie	4½	102,— bz G
Nordd. Grd.-Crd.-Bank.	5	101,60 G
do: do. conv.	4	—,—
Pr. Bod.-Credit-Act.-Bank 1. und 2.	5	112,60 G
do. do. 5. und 6.	5	107,50 G
do. do.	4½	114,70 G
do. do.	4	102,— bz G
Pr. C.-B.-C. (rz. 110)	5	115,50 G
do. (rz. 110)	4½	—,—
do. (rz. 100)	4	102.75 bz
kündb.	4	—,—
Pomm. H.-B. 1 (rz. 120)	5	115,10 G
do. 2. 4. (rz. 110)	5	109,— G
do. H.-B. 2 (rz. 110)	4	105,— G
do. do. 3 (rz. 100)	4	103,— G
do. do. 1 (rz. 100)	4	100,50 G
P. H.-A.-B. 1 (rz. 120)	4½	115,25 bz G
do. do. 6 (rz. 110)	5	111,— bz G
Pr. H.-B.-A.-G. Ctf.	4½	103.50 G
do. do.	4	102,— bz G
do. do.	3½	98,— G
Stett.-N.-Hyp. C.-G.	5	104,— B
do. (rz. 110)	4½	105,80 G
do. (rz 110)	4	102,60 bz G
do. (rz. 100)	4	101,— B

Bank-Papiere.

	1886	
Bk. f. Spr. u. Pr.-H.	6¼	103,80 bz
Berliner Kassenverein	4½	120,90 bz
do. Handelsgesell.	9	158,75 bz G
Börsen-Handels-Verein	6¾	128,— G
Breslauer Diskontobank	5	94,10 G
Danziger Privatbank	10	140,25 G
Darmstädter Bank	7	139,— bz G
do. Zettelbank	8 63	102,75 G
Deutsche Bank	9	164,— bz
Deutsche Hyp.-Bank	5	102,40 bz G
Disconto-Comm.-Anth.	10	198,40 bz
Gothaer Grundcreditb.	0	58,— bz
do. junge	0	80,75 G
Königsberger Vereinsb.	0	109,10 G
Magdeburger Privatb.	4 7/10	116,10 G
Meckl. Hyp.- u. W.-B.	6⅓	113,25 G
Mitteld. Creditbank	5	95,— B
Meininger Hyp.-Bank	4¾	95 90 bz G
Norddeutsche Bank	7	147,— G
Oesterr. Creditanstalt	8⅛	460,— bz
Petersb. Int.-Bank	11⅗	116,50 bz G
Posener Provinz-Bank	5¾	114,30 G
Preuß. Bodencredit	5½	109,25 G
do. C.-Bd.-Crd.	8¾	135,75 bz G
do. Hyp.-Bank	5½	106,— B
Reichsbank	5 29	135.80 bz
Rostocker Bank	4⅔	94,75 G
Schaffh. Bankverein	4	91,10 bz G
Schles. Bankverein	5½	109,60 G
Weimarische Bank	0	59,90 bz G

Bergwerk- u. Hüttengesellschaften.

Bochumer Brgw. A.	—	36,90 B
do. do. B.	—	—,—
Borussia, Dortmunder	—	57,90 B
Donnersmarkhütte	—	42,40 bz
Dortm. Union Lit. A.	⅓	72,40 bz
Duxer Kohlenverein	4	35,10 B
Gelsenkirchener	5½	110,80 bz G
Harpener Bergbau	—	67,50 bz G
Hessisch-Rheinisch.	—	—,—
König- u. Laurahütte	—	84,50 bz B
Lauchhammer	—	92,60 bz
Louise Tiefbau	—	70,90 bz
Schlesische Zinkhütten	6½	127,25 B
Stolb. Zinkhütten	1	33,90 bz G
do. do. St.-P.	6	106,40 bz

Bank-Disconto in

Berlin 3% (Lomb.) 4%	Paris 3%
Amsterdam 2½%	Belg. Plätze 3½%
London 4%	Petersburg 5%
	Wien Oesterr.-W. 4%

Wechsel-Conto vom 1.

Amsterdam 8 Tage	2½	168,40 bz
do. 2 Monat	2½	167,— bz
Belg. Plätze 8 Tage	3½	80,60 bz
do. do. 2 Monat	3½	80,20 G
London 8 Tage	4	20,45 bz
Paris 8 Tage	3	80,70 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4	162 35 bz
do. do. 2 Monat	4	161,55 bz
Petersburg 3 Wochen	5	180,15 bz
do. 3 Monat	5	179,40 bz
Warschau 8 Tage	5	180,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,60 bz B
Sovereings	20,38 G
20-Francs-Stück	16,15 G
Dollars	—,—
Imperials	—,—
Frz. Banknoten p. 100 Fr.	80,85 bz
Oesterr. Banknoten p. 100 fl.	162,45 bz
Russ. Banknoten p. 100 R.	181,— bz

Industrie-Papiere.

Deutsche Baug. 70%	4	89,75 bz
Unter den Linden	0	20,75 G
Brauereien: Ahrens (Moabit)	0	—,—
Bock	5½	126,50 bz
Böhmische	12	297,25 bz
Friedrichshain	10	219,— G
Tivoli	6	134,— bz G
Landré	10	195,50 bz
Berl.-Charl. Pferdebahn	3¼	111,50 G
Stettiner Straßenbahn	2	78,— B
Gr. Berl. Pferdebahn	11¼	271,— bz G
L. Löwe & Co.	10	300,— bz G
Maschfabrk. Schwartzkopf	—	414 90 bz G
Egest. Hann. M.-Fabrik	—	—,—
do. do. St.-P.	—	28,— G
Stett. Maschf. M. & H.	0	10,50 bz G
Schering, Chm.-Fabrik	20	395,— bz G
Staßfurt, Chm.-Fabrik	—	129,25 bz
Union, Chem.-Fabrik	—	87,— G
Bazar (Zeitung)	8½	163,— B
Immobilien-Actiengef.	8	110,50 bz G
Kette, Dampfsch.-G.	—	76,— bz G
Salzwerke (Egest.)	5⅓	111,75 bz G
Stralsunder Spielkarten	—	—,—
Westph. Union	—	—,—
do. 6% St.-Pr.	—	97,— bz G

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 4. September, werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 5 Uhr.
8½ Uhr Versammlung der konfirmirten Töchter in der Sakristei: Herr Prediger Katter.
Montag Abend 6 Uhr Missionsstunde: Herr Konsistorialrath Dr. Krummacher.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr. (Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr Scipio um 5 Uhr.
Sonnabend, d. 3., Vorm. 11½ Uhr, Prüfung der Konfirmanden, anschließend Beichte: Herr Pastor primarius Pauli.

In der Johannis-Kirche:
Herr Konsistorialrath Wilhelmi um 9 Uhr. (Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl: Herr Pastor emer. Schulz).
Herr Prediger Sievert um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Kandidat Müller um 2 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Herr Pastor Homann um 9 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Kandidat Müller um 9 Uhr.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Um 9½ Uhr und 5½ Uhr Lesegottesdienst.

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstr. 46):
Um 9½ Uhr Lesegottesdienst.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Torney in Salem:
Herr Prediger Dr. Scipio um 10½ Uhr.

Im Marchandstift in Bredow:
Herr Pastor Deicke um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche in Züllchow:
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.

In Pommerensdorf:
Herr Pastor Hünefeld um 11 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.

Katholische Kirche (im Königlichen Schloß):
Um 8½ Uhr Früh-Gottesdienst. Um 10 Uhr Hochamt mit Predigt. Um 3 Uhr Nachmittags-Gottesdienst und Segen.
Der Beichtstuhl ist am Sonnabend von 6 Uhr Abends und Sonntag Morgen von 7 Uhr an geöffnet.

Im Seemannsheim (Krautmarkt 2):
Dienstag Abend 8 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Fürer.
Sonntag Abend 7 Uhr in der Aula des Marienstifts-Gymnasiums Versammlung des ev. Traktat-Vereins, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.

möglich! Denke sich Einer die kleine wilde Winnie, die der alte Evan Pretherick stets zankte, als Vikomtesse Ashhurst! — Wenn ich dies erreichen sollte, so ist allerdings der Zweck meines Lebens erfüllt."

Diesen selbstsüchtigen Gedanken folgten aber meistens reinere, bessere, und oft rief Winnie mit schmerzerfülltem Antlitz verzweifelnd aus:

„O Gott, erbarme Dich meiner! Was für ein elendes Geschöpf bin ich? Wohin gerathe ich? Habe ich wirklich allen Stolz, alle Selbstachtung verloren? Kann ich so falsch handeln, mir dieses Mannes Liebe zu erringen, ohne ihm Gegenliebe schenken zu können? Könnte ich mit ihm vor den Altar treten mit dem Bewußtsein meines Unwerthes? Was hat er mir gethan, daß ich ihm so viel Leids anthun will, nur um meine Selbstsucht, meinen Rachedurst zu befriedigen? Man erzählt mir von seinem alten Adel, seinem angesehenen, edeln Namen, und soll ich diesen Namen beflecken, indem ich ihn heirathe? Ich, ein Mädchen, das ihm nicht allein kein Herz, sondern auch keinen Namen in die Ehe bringt?"

Der Kampf, welchen ihr verwundeter Stolz mit dem Gewissen kämpfte, war groß, und sie zitterte vor innerer Erregung an allen Gliedern. In solchen Augenblicken schwankte sie allerdings in ihrem Entschluß und zweifelte, ob sie das Glück ergreifen solle, das sich ihr darbot, als ein Ereigniß ihr all ihren Muth zurückgab und sie mehr denn je in ihren Absichten bestärkte.

Es traf sich eines Morgens, daß Winnie, welche nicht reiten konnte, zu Hause blieb, während die Gäste sich zu einem Spazierritt versammelten. Da sie sich allein im Hause wähnte, nahm sie ein Buch und setzte sich damit in eine der vielen schattigen Lauben des Parkes, um ein recht gemüthliches, stilles Stündchen zu verleben.

Das Grundstück von Outchester war mit großer Sorgfalt und sehr effektvoll angelegt worden, und um den Blick auf das schöne Gebäude freier zu gestalten, hatte man die wohlgepflegten, saftiggrünen Grasflächen und prachtvollen Teppichbeete durch eine Menge Alleen getrennt, welche sich nach allen Richtungen hin wanden und durchkreuzten, so daß sich deren Länge gar nicht messen ließ. Diese Alleen, welche durch hohe Schwarzdornhecken gebildet wurden, waren der liebste Aufenthalt der Herren, wenn dieselben ihre Früh-Zigarre im Freien rauchen wollten.

Als daher Winnie ruhig in ihrem Versteck saß, die Gedanken weit ab von dem Buche in ihrer Hand, hörte sie plötzlich zu ihrem großen Erstaunen die Stimme Vikomte Ashhurst's, welcher sich im Gespräch mit einem anderen Gast des Hauses, Sir Henry Temple, in der Allee befand, deren dichte Hecke die Rückwand der Laube bildete, in der sich Winnie kaum erst niedergelassen hatte. Sie hatte sich allein zu Hause gewähnt und erröthete tief beim Klang dieser Stimme, denn eben hatte sie an den hübschen Aristokraten gedacht und um seinetwillen wieder einmal einen Kampf mit ihrem Herzen bestanden.

Erst diesen Morgen wieder hatte sie unter dem Benehmen der Gräfin Fussyton zu leiden gehabt, welche mit ihren spitzen, beleidigenden Worten das junge Mädchen kränkte, wo sie nur konnte, und sie hatte daran gedacht, wie verschieden er doch sei, der sich nicht scheute, öffentlich zu zeigen, daß er ihre Gesellschaft jeder anderen vorzog.

„Er ehrt und achtet mich und ich könnte seinen Namen entehren?" sprach sie zu sich selbst, als die sanfte klare Stimme abermals ganz in der Nähe an ihr Ohr schlug.

Sie stand rasch auf, um ihr Versteck heimlich zu verlassen, als die Erwähnung ihres eigenen Namens sie festbannte.

Es war Sir Henry Temple, welcher plötzlich zu seinem Begleiter anhub:

„Da fällt mir ein, Ashhurst, Du scheinst mir ganz gehörig in Outchesters schöne Gouvernante verliebt zu sein!"

„Ah, nicht wahr, sie ist bildschön!" lautete die Antwort. „Unter all den Damen hier ist nicht eine einzige, die werth wäre, ihr die Schuhriemen zu lösen — wahrhaftig nicht."

„Das ist schon wahr; aber — nimm Dich in Acht, daß Du nicht gar zu tief in ihre schönen Augen blickst. Die kleine Katze weiß wohl, was sie will."

(Fortsetzung folgt.)